

Lodzzer Tageblatt

Abonnements:

in Lodz: Abi. 1.80 vierteljährlich inclusive Zustellung;
 pr. Post:
 Inland, vierteljährlich Abi. 2.—, monatlich 70 Kop. incl. Porto,
 Ausland, vierteljährlich Abi. 3.30, monatlich Abi. 1.20 incl. Porto.
 Preis pro Exemplar 5 Kopelen.
 Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:

Dzielnia (Bahn-) Straße Nr. 13.
 Telefon Nr. 362

Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Pettzeile oder deren Raum im Inseratenteil 6 Kop.
 auf der ersten Seite 10 Kop., Reclamen 15 Kop. pro Zeile.
 Sämtliche Annoncen-Expedition des In- und Auslandes nehmen für uns Aufträge entgegen.

Actien-Gesellschaft **A. RALLET & COMP.** Warschau, Wierzbowa-Strasse Nr. 7. **empfehlen:** Parfum, Seife, Eau de Cologne und Puder **„Chrysanthème“** Verkauf in allen Parfümerien und Drogenhandlungen.

Restaurant Hotel Mannteuffel

— empfiehlt —

das berühmte und beliebte Culmbacher Export - Bier

Wonnebräu.

Hiermit beehre mich bekannt zu machen, dass ich mit heutigem Tage den Alleinver-
 kauf der durch ihre Vorzüge bekannten Naphthaseife (speziell für Wäsche) für das Petri-
 kauer Gouvernement

Herrn Wladyslaw Pietka
 Lodz, Petrikauerstr. № 111

vertragen habe, an welchen alle Bestellungen zu richten sind.

Hochachtungsvoll
I. N. Notkin in Minsk.

Auf obige Bekanntmachung Bezug nehmend, beehre mich hiermit anzuzeigen, dass,
 indem ich den ausschliesslichen Verkauf der Naphthaseife für das Petrikauer Gouvernement
 hielt, ich eine Niederlage zum Engros- und Detailverkauf in Lodz, Petrikauer-Strasse
 111, Telefon № 851, eröffnet habe.

Hochachtungsvoll
Wladyslaw Pietka.

Gebethner & Wolff

Warschau,
 17 Krakauer Vorstadt 17

Flügel, Pianinos, Pianolas, Aeolianos
 und Orgeln.

Fabrik-Niederlage
 von Clavieren, Pianinos der Warschauer Fabrik
„Matecki“.

Stahlpanzer-Cassenschränke

neuester Konstruktion, feuer- und die-
 bessicher, Cassetten, eiserne Koffer,
 Copierpressen u. a. dgl. Gegenstände

empfehlen: 150—45

Die älteste Fabrik für
 feuerfeste Cassenschränke
 im Königreich Polen und im Kaiserreich, seit dem
 Jahre 1840 bestehend,
ROBERT BOHTE

Telefon № 1045 Warschau, Nowy-Swiat 34.
 Preislisten gratis und franko.

Irredentistische Treibereien.

Wien, 30. November.

Zu den Parlaments-Skandalen in Wien und
 Budapest und den Ausbrüchen wilderster Partei-
 leidenschaft in beiden Reichshälften gesellt sich nun
 auch das lärmvolle Echo der Innsbrucker Vor-
 gänge und der gefährlichen italienischen Studenten-
 Kundgebungen gegen Oesterreich. Die irredenti-
 stische Bewegung erwacht von Neuem, obwar das
 gegenwärtige italienische Kabinett Giolitti zum
 Unterschied von dem als irredentistisch geltenden
 Ministerrath Zanardelli nicht gewillt ist, vom Pre-
 sidenten sich loszusagen und die neueste Höhe irgend-
 wie zu ermitteln. Bekanntlich hätte diesen Mon-
 tag in Innsbruck die sogenannte freie italienische
 Universität als die neueste Spezialität der öster-
 reichischen Kampfschulen errichtet werden sollen.
 Knapp an der deutschen Reichsgrenze und auf
 unbestrittenem deutschen Sprachboden wollten ita-
 lienische Professoren und aus allen Ecken und
 Enden zusammengewimmelte Studenten unter
 dem Schutze des österreichischen Verordnungs-
 gesetzes, gleich den Czechen in Böhmen und Mähren, auch
 in Tirol die Errichtung einer staatlichen ita-
 lienischen Universität erzwingen. Verschiedene ita-
 lienische Professoren waren angeworben worden, um
 Vorlesungen zu halten. Mantegazza sollte lesen
 über Anthropologie, der Wirrkopf Subernatis über
 Petrarca, ein spanischer Professor über die fran-
 zösische Revolution u. s. f., um zu betonen, daß
 das italienische Idiom noch über Alpen und Bren-
 ner hinausreicht, aber leider von den nordischen
 Barbaren noch in Fesseln und Banden gehalten
 wird.

Auf dem Umwege über Innsbruck sollte die
 heißbegehrte Universität in Triest von der groß-
 italienischen Irredenta errichtet werden. Da aber
 die Regierung das Erreichen der Irredentisten-
 irredentistischen Elque nicht noch durch ein solches Zu-
 geständnis unterstützen wollte und auch die lästern-
 ländischen Slaven sich dagegen auflehnten, daß für
 600.000 Italiener eine Universität geschaffen wer-
 den sollte, ohne daß gleichzeitig auch die 2 Mil-
 lionen Südslaven eine solche erhielten, die keinen
 Universitätsunterricht in ihrer Muttersprache ge-
 nössen, kurz da die italienische Stadtherrschaft in
 Triest hartnäckigen Widerstand fand, so wollten die
 Irredentisten nicht etwa in Triest, sondern gleich
 in Innsbruck ein provisorisches Zentrum der ita-
 lienischen Kultur errichten. Es geschah dies mit
 dem Hintergedanken, daß ihnen dann die Deut-
 schen, um sie in Innsbruck wieder loszuwerden,
 von selbst die Irredentisten Universität anbieten
 würden.

Plötzlich fanden die Italienslaven an der
 Oberseite kein Genüge mehr an den ihnen bereit-
 willig eingeräumten italienischen Parallellinien
 in Innsbruck und fordereten die Gründung einer
 italienischen Reichsuniversität aus Staatsmitteln, um
 das „autonome“ Trento rechtzeitig mit italienischen
 Beamten und Richtern nach geschicktem Muster
 versorgen zu können. Hunderte von italienischen
 Studenten eilten von anderen Universitäten heran,
 und so wurde dann rasch noch die freie italienische
 Universität, bestehend in losen Vorlesungen aus

Privatmitteln, gegründet, deren Verbot nun die
 ganze Irredenta aus dem Häuschen gebracht und
 antioesterreichische Demonstrationen in Triest, Inns-
 bruck, Rom, Turin, Bologna, Genoa etc. zur Folge
 gehabt hat. Der erneuerte Ausbruch der italienischen Lei-
 denschaft vom Gardasee bis zur Straße von Messina
 hat die italienische Universitätsfrage wieder akut
 gemacht, denn es verlaute, die Regierung habe
 einen Gesetzentwurf betreffs Errichtung einer ita-
 lienischen Universität bereits fix und fertig.

Als vor einigen Tagen ein zweiter italienischer
 Hochschulkursus errichtet werden sollte, verhinderten
 dies die deutschen Studenten, weil sie darin eine
 in einer rein deutschen Stadt unzulässige Provo-
 kation erblickten. Nun hat sich auch die öffent-
 liche Meinung Italiens der Sache bemächtigt, ob-
 wohl die Abreise der italienischen Studenten aus
 Innsbruck beweist, daß sie überhaupt nicht die
 Absicht hatten, dort zu studieren, sondern nur
 kamen, um die Vorlesungen der italienischen
 Professoren möglichst effektiv zu gestalten. Ueber
 die neuesten Tumulte in Rom und anderen italie-
 nischen Städten, die zum Theile in allgemeine
 Aufruereien ausarteten, haben wir schon be-
 richtet.

Nur durch die energische Haltung der Polizei
 wird die Bewegung, die in den eigentlichen Volks-
 kreisen keine Unterstützung findet, in Schranken ge-
 halten. Die Studenten in Rom protestierten gegen
 die „irredentistische Brandstiftung“, und in Mailand
 demonstrieren die jugendlichen Hühner vor dem
 österreichischen Konsulat. Mit Ausnahme der
 republikanischen, vortrefflichen aber fast alle Blätter
 die Chailatanerlei des Professors Subernatis,
 da sie der Regierung gerade vor Beginn der
 Handelsvertragsverhandlungen ernste Verlegenheiten
 bereiten. Daß das Gange von der Irredenta an-
 gezettelt ist, sah man besonders deutlich in Wien,
 wo die Studenten das Kaiserbild und die Landes-
 farben herabreissen und durch die italienische Fahne
 ersetzen. Gleichwohl gilt den panitalienischen
 Träumern der eitle Phantasi Subernatis als
 Löwe des Tages und Retter des bedrohten Itale-
 nethums.

Bei seiner Ankunft in Rom forderte Su-
 bernatis die ihm zuzubehenden italienischen Stu-
 denten auf, die Brüder in Oesterreich in ihrem
 Kampf zu unterstützen und nicht eher zu ruhen,
 bis nicht Triest und Triest mit dem Mutterlande
 vereinigt seien. Welchen Zweden die Irredentisten
 Hochschule dienen soll, kann nach dem Gesagten
 nicht mehr zweifelhaft sein. Herr v. Koeber
 selbst hat es beim Stapellauf des seinen Namen
 tragenden Dampfers rund herausgesagt, wie
 schlecht den Irredentisten die Grenzhererei nach
 Italien zu Gesicht steht, da Oesterreich für Triest
 weit mehr Opfer gebracht hat, als für irgend
 eine andere Stadt des Reiches. In dem Maße,
 als der Hafen von Venedig zurückgeht, ist der
 von Triest in steigendem Aufblühen begriffen.

Leider entwickelt das in Triest vorhandene
 deutsche Element, mit Ausnahme der dort fest-
 hafte Reichsdeutschen, nicht die nötige Mäßigkeit
 in Bezug auf die Handelsfähigkeit — trotz der
 kraftvollen Zugewandten des Staates — um das
 erste See-emporium Oesterreichs den Händen
 der dort herrschenden Elque zu entreißen. Nur
 unter dem Speyer der Habsburger kann Triest
 gedeihen, während Italien dem armen Kavallerie-
 gleich, der vom alten Erinnerungen und von Ganz

seiner Vorfahren geht. Weder Urol, noch die Dürfte des adriatischen Meeres werden die Stellanisfimi jemals erlangen, und deshalb wäre es das Klügste, den Aufstößen energisch entgegenzutreten und nicht die guten Beziehungen fördern zu lassen, die Italien nützlich braucht, als unsere wirtschaftlich ungleich besser konsolidierte Monarchie.

Inland.

St. Petersburg.

Unsere Eisenbahnautoren. Es läßt schwer voraussagen, ob der Reichsrath den Vorschlag für die außerordentlichen Bauarbeiten des Verkehrsministeriums für das kommende Jahr bestätigen oder in Hinblick auf die ungewisse politische Lage einige Beschränkungen desselben vornehmen wird, doch muß man zugeben, daß die vom Verkehrsministerium in Aussicht genommenen Bauten nicht nur sehr umfangreich, sondern auch speziell für St. Petersburg von großem Interesse sind.

Durch mehrere neue Eisenbahnlinien soll, wie der St. Pet. Herald berichtet, die Bedeutung Petersburgs als Welthafen und Transportpunkt für den Baarenverkehr gehoben werden. Es geschieht dies, um gleichzeitig die wirtschaftliche Lage in Nordrussland zu beleben, für welches das Jahr 1904 ein bedeutungsvolles sein wird, falls die Pläne des Verkehrsministeriums verwirklicht werden sollen. Zum 1. Januar 1905 soll der Bau der St. Petersburg-Wologda-Bahn beendet werden und acht Monate später auch der Bau ihrer Fortsetzung, der Wologda-Malla-Linie. Etwas länger dürfte sich die Vollendung der Bahnverbindung von Petersburg nach Petrosawodsk hinziehen, doch soll auch diese Bahn in ungefähr zwei Jahren vollendet werden.

Die neue wichtige Verbindung mit dem Süden und Westen, deren Endpunkt Petersburg sein wird, soll in 13 1/2 Monaten dem Verkehr übergeben werden. Der Bau der Linie von Petersburg nach Witebsk ist bekanntlich fast fertig; von Witebsk bis Schlobin soll sie dagegen im nächsten Jahr dem Verkehr übergeben werden. Von großer Bedeutung für Petersburg wird auch die von Wologda nach Siedlez führende 1802 Werst lange Magistralbahn sein, die in zwei Strichen: Wologda-Pologz und Pologz-Siedlez zerfällt, und zum Jahre 1906 fertiggestellt werden soll. Auf diese Weise läßt sich voraussagen, daß in zwei, drei Jahren ein großer Umschwung im Handel unserer Residenz eintreten wird und sich dessen Umfänge, schloß gerichtet, verdreifachen werden. Mit Ende des Jahres 1907 wird auch den sibirischen Frachten, durch die neue Verbindungsbahn Kurgan-Salekirtsk-Perm-Tschizna, der Weg nach Petersburg geöffnet. Der Einfluß dieser Bahnlinie wird sich neben Petersburg auch auf die übrigen Ostseehäfen erstrecken.

Moskau, das bereits im Zentrum eines gewaltigen Eisenbahnknotens steht, wird im nächsten Jahre die langersehnte Ringbahn erhalten.

Der Süden erhält die bereits fertige Seltzerinnenbahn und in zwei Jahren die Linie von Cherson nach Nikolajew, welche als erstes Glied einer für die Zukunft wichtigen Linie von Nikolajew nach Dhanla und die Krim betrachtet werden kann. In Transkaukasien wird der Bau der Erivan-Alexandropol-Bahn bis zur persischen Grenze fortgeführt werden, um sie in Zukunft zu überschreiten. Der Bau der Drenburg-Taschkent-Bahn wird weitergeführt.

Alles in allem soll Rußland 5468 Werst neuer Schienenwege erhalten. Es fragt sich nur, ob sich dieser Plan in einer so kurzen Zeit wird ausführen lassen, weil er sehr bedeutende Geldopfer erfordert und für das nächste Jahr einen Aufwand von 147 Millionen Rubeln verlangt. In jedem Falle läßt sich behaupten, daß auch hier „ausgeschoben nicht aufgehoben“ bedeutet, wenn der Reichsrath die genannten Forderungen zu hoch finden sollte.

Der St. Pet. Herald bringt folgende Nachträge der Ueberschwemmung. Noch am 28. November hielt sich das Wasser auf der Straße in einigen Stadtgegenden so hoch, daß von der Gießwaage zur Rettung auf dem Wasser dorthin Böde zum Überführen der Passanten geschickt wurden, so z. B. hinter den Narwischen Schlagbaum, in den Ruderhafen, auf die Petersburger Seite, auf die Inseln usw. In den Kellerräumen der Häuser, selbst in den zentralen Stadttheilen, stagniert das Wasser auch noch; es wird hier und da ausgepumpt. Das verspricht in sanitärer Beziehung nichts gutes. Das Rote Kreuz hatte zu Hilfeleistungen insgesamt 50,000 Rbl. angewiesen; 25,000 Rbl. sind bereits zu Holz, warmen Kleidern, für Obdach usw. verausgabt worden. Geldunterstützungen werden unter keinen Umständen gewährt. Die Hausbesitzer im Gassen, die durch das Hochwasser empfindlichen Schaden erlitten haben, haben beschloffen, von der Stadtverwaltung Schadenersatz zu erbitten. Die Beamten und Angestellten im Bergdepartement haben beschloffen, vier Monate lang einen gewissen Prozentsatz ihrer Löhne durch das Hochwasser Geschädigten zuzulassen.

Zur Frage der Nützlichkeit der Curatorien schreibt der St. Pet. Herald: In nächster Zeit wird dem Reichsrath die Frage einer Uebergabe der Fürsorge für die Volkswirtschaft an die Stadt- und Landkommunen zur Begutachtung vorliegen. Einzelne Gerüchte über eine derartige Absicht der Regierung kursiren schon seit längerer Zeit, bis sie in diesem Sommer durch eine autoritative Erklärung eines Mitgliedes des Con-

seils der Hauptverwaltung für indirecte Steuern, bei einer Revision der Nützlichkeitcuratorien in Scharlow ihre Bestätigung fanden. Dieses Conferenzmitglied, ein Herr Schumacher, konnte den Curatorien schon im Sommer mittheilen, daß die Frage einer Uebergabe der Fürsorge für die Volkswirtschaft an die Landkommunen und Stadtkommunen eine beschlossene Sache sei, deren definitive Entscheidung in nächster Zeit erfolgen würde. Die Mängel der ganzen Organisation des Kampfes gegen die Trunksucht, wie sie von dem am 20. December 1894 beschlossenen Reglement festgelegt wird, traten schon in erster Zeit so stark zu Tage, daß es jedem klar war, eine derartige Lage könne nicht lange anhalten. Die Thätigkeit der Nützlichkeitcuratorien wurde als „wenig zweckentsprechend“ anerkannt, obgleich das Finanzministerium sein Möglichstes that, um diese Thätigkeit zu beleben und in andere Bahnen zu lenken. Wir haben in einem früheren Artikel davon gesprochen, daß diese Bemühungen schon aus dem Grunde erfolglos bleiben mußten, weil der Staat, als Inhaber des Monopols, an dem Absatz seines Fabrikates interessiert ist und unmöglich wirksame Maßnahmen durchzuführen kann, die den unmäßigen Branntweinconsum einschränken. So kam es, daß die aus Beamten bestehenden Curatorien dem Uebel nicht zu Leibe gehen konnten. Das sah auch das Finanzministerium ein und lenkte in ganz richtiger Weise seine Blicke auf die Communalbehörden, denen eine derartige Wirksamkeit mehr zuzugewandt wird. Der Semstwo sind die Fragen des Volkswohls vertrauter, als den Beamten und können sie, wenn ihr nicht direct Schwierigkeiten gemacht werden, viel Gutes auf diesem Gebiete leisten.

Nordrussland. Aus dem Kirchspiel Bartholomäi wird von einer schrecklichen Mordthat gemeldet:

Im Sommer hat am Abend des vorigen Mittwoch der Sohn des Separatlandwirts seinen alten Vater und seine Mutter niedergeschossen. Nachdem der unmenschliche Sohn die Schüsse abgefeuert hatte und seine Eltern entsezt zusammengebrochen waren, verließ er, wie die Nordbl. Bz. einem Bericht des „Post.“ entnimmt, diese Stube und stieß im dunklen Vorraum auf seinen jüngeren Bruder. Er richtete an ihn die Frage:

„Bist Du es, Jan?“ und feuerte, sobald dieser die Frage bejaht hatte, vier Revolverschüsse auf ihn ab. Zwei Kugeln trafen ihn und er sank zu Boden; zum Glück sind die Wunden aber nicht lebensgefährlich.

Der Verwundete ist hierher ins Hospital gebracht worden. — Der Mörder lebte mit seinem Vater schon längere Zeit in fettem Streit und hatte ihm gesagt, erst nach seinem Tode werde ihm das Haus zufallen. Nun ist der Vater gestorben, aber das Haus, welches den entarteten Sohn nun ausnimmt, wird nicht das Elternhaus sein.

Ueber die Krankheit und den Tod Ihrer Hoheit der Prinzessin Elisabeth von Hessen

veröffentlicht die „Hos. Bpema“ folgenden ärztlichen Bericht:

Am 1. November fühlte sich Ihre Hoheit die Prinzessin Elisabeth vollkommen wohl, lief den ganzen Tag in der freien Luft umher, frühstückte gut und hatte nur zum Mittag weniger Appetit als gewöhnlich. Die Nacht vom 1. zum 2. November schlief Ihre Hoheit ruhig bis 6 Uhr morgens; nach dem Erwachen erwähnte sie eines leichten Schmerzes im Halse. Um 8 Uhr trat Erbrechen mit Durchfall ein. Bis 1 Uhr wiederholte sich das Erbrechen mehrmals, und bis 5 Uhr nachmittags fand neunmaliger Stuhlgang statt. Die Temperatur war am Morgen des 2. November 37, der Puls schwach, die Kranke klagte über nichts, der Kopf war frei, schmerzte nicht, im Rücken waren keinerlei Erscheinungen irgend eines akuten Processes bemerkbar, doch waren die Mandeln stark hypertrophisch. Die Zunge war feucht mit einem leichten Belag. Der Unterleib war nicht gedungen, ja sogar eingesunken, beim Berühren und Drücken machte sich nirgends Schmerz fühlbar und beim Percutiren zeigte sich nirgends die Anwesenheit konsistenter Massen in den Eingeweiden.

Infolge des ziemlich anhaltenden Erbrechens konnten keine Medicamente eingegeben werden, man gab der Kranken daher nur kleine Stücken Eis zu schlucken und legte auf den Unterleib warme Kompressen. Als um 1 Uhr nachmittags das Erbrechen aufhörte, wurde der Kranken theilweise Mandelmilch verabreicht, unter zweimaliger Beisugung von 5 Tropfen Tinct. Valer. Aeth. und einem Tropfen Tinct. Opii Simpl. Der Durchfall ließ während vier Stunden nach; infolge der äußerst schwachen Herzthätigkeit wurden alle zwei Stunden je 12 Tropfen Tinct. Valer. Aeth. und Tinct. Moschi verabreicht. Zur Konsultation wurde aus Warschau der Kinderarzt Dr. Anders berufen. Ungeachtet der eifrigen Anwendung obenerwähnter Tropfen und gleichzeitig von Wein, gelang es nicht, wohlthätig auf die Herzthätigkeit einzuwirken und nahmen wir unsere Zuflucht dann zu subcutanen Einspritzungen von Coffein Natrio-Benzoiol. und Olei Camphorae. Doch auch diese Mittel erwiesen sich ohne die geringste, auch nur temporäre Einwirkung auf die Herzthätigkeit, im Gegentheil wurde der Puls immer schwächer und in der zweiten Hälfte der Nacht war er schon nicht mehr fühlbar. 24 Stunden nach den ersten Krankheitssymptomen,

d. h. am 3. November, um 9 Uhr 30 Min. morgens verschied die Kranke, wobei sie fast bis zum letzten Augenblick bei vollkommenem Bewußtsein blieb. Wir konnten nur die Diagnose einer starken toxischen Infektion stellen, waren aber außer Stande zu bestimmen, welcher Art sie war, da unter den vorhandenen Umständen und dem raschen Krankheitsverlauf keine Möglichkeit vorlag, bakteriologische Untersuchungen anzustellen.

Zur Obduktion und Balsamierung wurden aus Berlin der Professor der pathologischen Anatomie Delb und aus Warschau der Professor Przewoski, der Professor Omochowski und der Professors-Gehilfe Bystrowski berufen und nur diese Obduktion offenbarte den Charakter der Krankheit, die zu Eckzellen sich durch keinerlei Symptome äußerte.

Die Prinzessin Elisabeth verstarb nach der einstimmigen Ansicht der Ärzte, welche die Obduktion vornahmen und bei dieser anwesend waren, an starker Intoxikation von Typhusgift.

Die Obduktion ergab, daß alle Peyer'schen Drüsen stark infiltrirt und die über das Niveau der sie umgebenden Schleimhaut hervorgetretenen einzelnen Drüsen vielfach bis zur Größe eines Hantorns angeschwollen, rothgrau gefärbt und von einem deutlichen hyperämischen Rande umgeben waren. Giftauscheidungen waren nirgends zu bemerken, aber nach den pathologischen Erscheinungen befand sich die Krankheit am Ende der ersten Woche ihrer Entwicklung.

Die Herzmuskulatur war von trüber Färbung und schlaff, besonders die der Pulpillarmuskeln. Die Milz hatte die zweifache Größe und fühlte sich weich an. Die Malpighischen Körperchen waren deutlich zu unterscheiden.

Einer solchen Ausdehnung des typhösen Processes konnte die Kranke nicht standhalten, aber der plötzliche Tod erfolgte hauptsächlich infolge des toxischen Einflusses auf das Herz.

Unterzeichnet: Selbstsüchtigung Seiner Majestät: Dr. Hirsch, Statmäßiger Ordinarius des Warschauer Findelhauses 2. Anders.

Prinzessin Alice von Schönburg-Waldenburg.

Benedig, 28. November. Die Nachricht von dem schmerzlichen Scheitern der Prinzessin Alice von Schönburg-Waldenburg hat in Benedig den schmerzlichsten Eindruck gemacht. Die Prinzessin Alice war die Lieblingsnichte ihres Vaters Don Carlos und erregte sich in Benedig, wo sie bis zu ihrer Verheirathung lebte, in den aristokratischen Kreisen lebhafter Sympathien. Sie war sehr schön, schlank, mit bleicher Gesichtsfarbe und großen schwarzen Augen. Durch ihr leidenschaftliches, aufbrausendes Wesen machte sie schon in ihrer venetianischen Zeit von sich reden. Vor ihrer Hochzeit mit dem deutschen Prinzen scheint sie ein harmloses Verhältnis mit einem venetianischen Nobilität gehabt zu haben, der sich später weigerte, der Prinzessin einige Briefe zurückzugeben, die sie ihm geschrieben hatte. Aus diesem Anlaß hat sie einmal auf dem Eido ihre beiden großen Hände auf den erstickenden Nobilität gelegt, der sich dann beiläufig die Briefe zurückgab. Als Prinzessin Alice den Prinzen Friedrich Ernst von Schönburg-Waldenburg kennen lernte, zählte sie etwa 20 Jahre. Der Prinz unterlag völlig dem Zauber der hochgebildeten, temperamentvollen Venetianerin, brach um ihrerwillen mit seiner Familie, trat zum Katholizismus über und ließ sich am 26. April 1897 mit ihr in Benedig trauen. Patriarch Sarto, der heutige Papst Pius 10., vollzog selber die Trauung und in der Neikalen Presse und Aristokratie Benedigs herrschte großer Jubel. Das Glück des jungen Paares hat also nur sechs Jahre gedauert. Man sucht jetzt in Benedig alle möglichen Milderungsgründe für die Prinzessin Alice ausfindig zu machen. Ihre Freundinnen ermannten sich auf einmal, daß die Prinzessin ihren Bräutigam nie habe leiden können. Sie soll sich mehr als einmal über den „rozzo sassono“, den plumpen Sachsen, lustig gemacht haben. Einen großen Theil der Schuld an dem Unglück treffe die venetianische Gesellschaft, die unablässig in die Prinzessin gedrungen hätte, sie solle doch den Prinzen heirathen und dadurch eine der ersten Adelsfamilien Deutschlands wieder in den Schoß der katholischen Kirche zurückführen. Diesem Dingen habe endlich die Prinzessin, wenn auch mit schwerem Herzen, nachgegeben, aber jeder vernünftige Mensch habe es sich an den Fingern abzählen können, daß diese Ehe schicklich enden müsse. Don Carlos selber läßt keinerlei Entschuldigung gelten. Er hat unter dem 24. November eine lithographirte Anzeige an alle seine Freunde und Verwandte geschickt, in der mitgetheilt wird, daß die Prinzessin Marie Alice Ildesonsa Margherita von Bourbon, Prinzessin von Schönburg-Waldenburg, für ihre Familie todt und gestorben sei. Wie man weiß, hat Don Carlos eine ähnliche Bekanntmachung schon bezüglich seiner ältesten Tochter Donna Clotilde erlassen müssen, die im Jahre 1895 mit dem Maler Folchi, einem verheiratheten Manne und Vater von vier Kindern, inflohen war. Donna Clotilde lebt jetzt in einem Kloster in Mailand, was aus dem Vater Folchi geworden ist, weiß man nicht. Auch mit seiner zweiten Tochter Donna Beatrice hat Don Carlos schon viel ausstehen müssen, sie ist mit dem römischen Principe Fabrizio

Massimo vermählt, aber sehr unglücklich, unbedingtes vergangenes Frühjahr einen Selbstmordversuch. Sie stürzte sich in den Tiber, konnte aber gerettet werden. Don Sayme, der einzige Sohn des Präsidenten, lebt in Streik mit seinem Vater wegen der Theilung der mütterlichen Erbschaft. Nur Donna Bianca, die Gemahlin des Erzherzogs Leopold Salvator, macht ihren Vater Freude.

Die Wiederaufnahme der Dreyfus-Angelegenheit.

Der Kriegsminister General Andrieux hatte, wie erinnerlich, bei Gelegenheit der von Saures in der Kammer eingebrachten Interpellation zur Dreyfus-Sache seine Absicht angekündigt, die bezüglichen Acten persönlich zu prüfen. Das ist inzwischen geschehen, und der Justizminister Ballé hat vor Kurzem die Ergebnisse der Nachforschungen seines Collegen von diesem zugestellt erhalten. Das Revisionsgericht des ehemaligen Hauptmanns Dreyfus selbst ist am 26. v. M. an das Justizministerium gelangt. Der Justizminister hat nunmehr, wie mitgetheilt wurde, die Acten seinerseits einer Prüfung unterzogen und sie darauf der im Justizministerium bestehenden Commission überwiesen, welche über die Zulässigkeit des Revisionsgesuches zu befinden hat. Telegraphisch wird aus Paris zu diesen bemerkenswerthen Vorgängen gemeldet:

Die an den Justizminister gelangten Feststellungen des Kriegsministers dürften ziemlich schwerwiegender Art sein, da sie den ersteren bestimmten, sie einer Revisionscommission vorzulegen. Ueber den Inhalt des Gesuches von Dreyfus hat noch nichts verlautet. Nichtsdestoweniger nimmt man an, daß Andrieux in den Actenstücken des Kriegsministeriums Documente von mehr als zweifelhafter Glaubwürdigkeit gefunden habe, daß er außerdem die Spuren von Mordanschlägen entdeckt habe, deren man sich in den Jahren 1897 oder 1898 im Kriegsministerium bediente, um Schriftstücke oder wichtige Thatsachen zu verheimlichen, und daß er endlich von dem früheren Reichsminister erhebliche Enthüllungen erhalten habe. In der nächsten, am Mittwoch stattfindenden Sitzung wird die Revisionscommission von den ihr vom Justizminister zugegangenen Documenten Kenntniß nehmen.

Nach den Angaben gewisser Persönlichkeiten unterzog Kriegsminister Andrieux das Dreyfus-Dossier einer Prüfung, um in seiner Eigenschaft als Armeeschef die gegen einige in die Angelegenheit verwickelten Offiziere erhobenen Anschuldigungen auf ihre Wahrheit hin zu untersuchen. Unter gewissen Vorbehalten wird behauptet, daß Andrieux in dem geheimen Dossier, welches allein dem Kriegsgericht in Rennes unterbreitet wurde, zwei Schriftstücke entdeckt haben sollte, die er deutlich als gefälscht erkannt habe, und zwar derart, daß sie notwendigerweise als bestimmend zur Beurtheilung von Dreyfus beitragen mußten. Außerdem seien gewisse Documente, die die Unschuld von Dreyfus darlegen konnten, dem Kriegsgericht nicht mitgetheilt worden. Schließlich sei noch eine Zeugenaussage, die auf die Entscheidung des Kriegsgerichts in Rennes Einfluß üben konnte, infolge Beeinflussung von anderer Seite und von einer interessirten Persönlichkeit abgegeben worden. Dies wären unter allem Vorbehalt die neuen Thatsachen, die in dem vom Kriegsminister Andrieux dem Justizminister Ballé zugestellten Bericht erwähnt seien.

Man darf nach Allem, wie der Berl. B. G. bemerkt, annehmen, daß das Cabinet Combes zu seinen übrigen Ruhmestiteln auch den süßen wird, im Falle Dreyfus der Gerechtigkeit vollen Kauf gelassen zu haben. Die Nationalisten werden darin natürlich ein todeswürdiges Verbrechen sehen, gleichwohl aber ist nicht zu erwarten, daß die Angelegenheit nochmals zu einer auch nur annähernd so gewaltigen Erregung der Gemüther führen wird, wie in früheren Zeiten. Es herrscht auch bereits heute in der Pariser Presse, selbst in der nationalisistischen, die Ueberzeugung vor, daß der Cassationshof das Urtheil des Kriegsgerichts von Rennes cassiren und die Unschuld von Dreyfus verkünden werde, ohne ihn vor ein neues Kriegsgericht zu verweisen.

Falls in der Deputirtenkammer eine Interpellation über die Dreyfus-Sache eingebracht werden sollte, wird die Regierung, wie die „Agence Havas“ erzählt, deren Verthaltung, bis die Revisionscommission gesprochen hat, verlangen, damit sich das Parlament nicht in die Angelegenheit einmische, der die Regierung rein gerichtlichen Charakter zu bewahren beabsichtigt.

Zufällig kündigt denn auch, wie aus Paris gemeldet wird, der nationalisistische Deputirte Laffes an, daß er in der Deputirtenkammer über die Wiederaufnahme der Dreyfus-Angelegenheit interpelliren werde. In parlamentarischen Kreisen glaubt man jedoch, daß die Regierung zweifellos die von ihr beabsichtigte Ablehnung der Interpellation durchsetzen werde; sie wird sich dabei auf den Beschluß der Kammer vom 7. April d. J. stützen, nach dem die Dreyfus-Angelegenheit den gerichtlichen Boden nicht mehr verlassen darf. Man glaubt, daß die Revisionscommission im Justizministerium, die zur Prüfung der Dreyfus-Acten zusammentritt, bereits am Ende dieser Woche ihre Ansicht über die Wiederaufnahme des Verfahrens werden aussprechen können.

Von mehreren Blättern wird erklärt, daß der Beschluß betreffend die Einleitung des Revisionsverfahrens nicht von dem Ministerrath ge-

ht worden sei, sondern daß der Justizminister sich lediglich darauf beschränkt habe, im Ministerrath die von ihm getroffenen Entscheidungen bekannt zu machen.

Bur inneren Lage in Griechenland.

Man schreibt „der Post“ aus Athen: Mit einer gewissen Spannung, ja fast mit Ungeduld sehen alle politischen Kreise Griechenlands der Rückkehr des Königs Georg entgegen, welche endlich die seit Monaten viel erörterte Entscheidung über das Schicksal der Kammer bringen wird. Bekanntlich trat der Führer der Regierungspartei, der greise Staatsmann Deljanis, gleich beim Amtsantritt des Kabinetts Rhallis inoffiziell dafür ein, daß die Volksvertretung behaltdig aufgelöst werde und sich überhaupt nicht wieder versammle. Dagegen erhoben nur die Theoretiker, welche von Neuwahlen infolge der Agitationskraft des noch ungemein fröhlichen und temperamentvollen Deljanis erhebliche Mandatsverluste befürchten, lebhaft Einsprache, sondern es wurden auch im Schoße des Kabinetts Bedenken geltend gemacht, ob man das Land so bald abermals den Aufregungen einer Wahlkampagne aussetzen solle und ob es im Interesse des Staates gelegen sei, die Entscheidung einer ganzen Reihe hochwichtiger administrativer, finanzieller und militärischer Forderungen neuerdings zu verzögern. Rhallis selbst scheint eine Billigung bei aller Würdigung der Ansichten Deljanis, sehr geneigt gewesen zu sein, es zunächst noch mit der gegenwärtigen Kammer zu versuchen, zumal die Theoretiker sich bereit erklärt hatten, das Kabinet in der Kammer zu unterstützen, und außerdem aus der griechischen Geschäftswelt zahlreiche Stimmen sich gegen die Kammerauflösung vernehmen ließen. Darüber rückte der November heran, in welchem versaffungsmäßig die Kammer zusammenzutreten mußte, wenn die Krone von ihrem Rechte der Vertagung der Kammer session um höchstens vierzig Tage keinen Gebrauch machte. In Anbetracht der Unklarheit der politischen Situation und der Abwesenheit des Königs verfügte der Kronprinz Regent Konstantin im Einvernehmen mit dem Ministerium am 11. November die vorläufige Vertagung, damit auf diese Weise König Georg selbst in die Lage komme, über die Frage der Kammerauflösung zu entscheiden. Zwischen läßt sich nicht verkennen, daß das Kabinet Rhallis in jüngster Zeit sich mit dem Gedanken der Kammerauflösung besprengt, sein früher günstigeres Urteil hinsichtlich der Leistungsfähigkeit der in Fraktionen zerplatzten gegenwärtigen Volksvertretung erheblich modifiziert hat. Man glaubt jetzt ziemlich allgemein, obgleich es auch in jüngster Zeit nicht an beachtenswerten Umgebungen gegen die Kammerauflösung gefehlt hat, daß Rhallis dem Könige die Auflösung der Kammer empfehlen und der König in diesem Sinne entscheiden werde. Es ist bei dem festen Willen Rhallis' zu hoffen, daß er sich eine Majorität schaffen werde, welche endlich das dringende Wille der militärischen Organisation endlich in Angriff nimmt, wozu es auch im Hinblick auf die Balkanlage nach Ansicht aller Weitblickenden höchste Zeit ist.

Tageschronik.

Seine Excellenz der Herr v. ... Gouverneur macht bekannt, daß die ... Fabrikarbeiter in Zukunft nach erfolgter Anmeldung bei den Polizeibehörden in den Fabriks-Comploiren aufbewahrt werden sollen, und nicht, wie dies bisher üblich war, in den Magazins- und Gemeindefazilen hinterlegt werden dürfen.

Brand im Postwagen. Vorgestern um 6 Uhr 10 Minuten Abends brach im Postwagen des von Skerniewce nach Warschau fahrenden Zuges Feuer aus, welches durch einen nachlässig weggeworfenen Cigarettenstummel verursacht wurde. Der die Postwagen beaufsichtigende Beamte brachte den Zug zum Stehen, doch konnte das Feuer erst gelöscht werden, als sämtliche Postwagen schon verbrennt waren; nur wenige Sachen, die gleich nach der Entzündung des Brandes vom Beamten zum Fenster hinausgeworfen wurden, sind erhalten geblieben. Aus diesem Grunde langte der Zug statt um 8 Uhr 15 Min. erst um 9 Uhr 30 Min. in Warschau an.

Die Kaiserliche Russische technische Gesellschaft hat laut Beschluß des Kongresses zur Ausarbeitung von Maßregeln zur möglichst großen Verbreitung des Consums von Eisen in Rußland, der Gesellschaft der Zwillinge eine ganze Reihe von Fragen, die Verbreitung des Eisens betreffend, zur ausführlichen Ausarbeitung übergeben. Der Prüfung dieser Fragen werden einige Sitzungen der Gesellschaft Ende November und im Dezember a. St. gewidmet. Es wird unter anderem geprüft die Frage der Veranstellung von Wanders-Eisenanstaltungen, hydro-elektrische Dusen, Eisenbeton usw.

Die Gesellschaft der Metallwerke B. Pantke in Genshchau ist zum Bau des höchsten Marinschiffes geschritten für die Produktion von Subseifen nach dem System des Ingenieurs Surzudl. Der Bau ist durch die große Produktion von Schwefel, deren einziger Lieferant im Königreich Polen die genannte Firma ist, bedingt worden.

Unfälle. Vor dem Hause Nr. 18 auf der Nowostroße bekam die Frau eines Maschinisten der elektrischen Straßenbahn, Namens L. S. einen heftigen Nervenanfall und verlor das Bewußtsein. Sie mußte mit dem Rettungswagen nach ihrer in der Bodnastraße befindlichen Wohnung gebracht werden.

Im Hause Widzewelkstraße Nr. 83 entstand vorgestern gegen 12 Uhr Mittags unter mehreren Arbeitern eine Schlägerei, wobei dem Anton Weinberg ein tiefer Messerstich in den Oberarm beigebracht wurde.

Vor dem Hause Glumnastraße Nr. 18 wurde von Passanten ein Mann bewußlos auf dem Trottoir liegend aufgefunden. Es wurde hier von die Rettungstation benachrichtigt und der erscheinende Arzt brachte denselben zum Bewußtsein, wonach es sich herausstellte, daß es der 34 jährige obdach- und beschäftigungslose Josef Kowalski war, der infolge völliger Entkalkung niedergeknirscht war. Er wurde der Obhut der Polizei übergeben.

Im Hause Petrikauerstraße Nr. 108 jagte sich der 28jährige S. Popielicki bei der Arbeit eine Nadel in die Hand, die soweit in das Fleisch eindrang, daß es den Anwesenden nicht gelang, dieselbe zu entfernen. Es wurde daher der Arzt der Rettungstation herbeigerufen, der diese Nadel herauszog.

Die Vorbereitungen für den Bazar des christlichen Wohltätigkeitsvereins, der am Sonntagabend um 7 Uhr eröffnet wird, werden mit allem Eifer betrieben und nähern sich ihrem Ende. Der Saal, für den als Decoration das vielen Podzern bekannte Schloß Dcow gewählt worden ist, wird mit seinen verschiedenen Zellen und anderen geschmackvollen Anordnungen einen sehr hübschen Anblick gewähren.

Der Vorverkauf der Billets für die Tombola, bei der es nur Gewinne und keine Nieten geben wird, geht flott und die 1500 Billets werden bald ausverkauft sein, jedoch wir Jedem, der noch eins erwerben will, die größte Eile anempfehlen können. Die Gewinne werden am Sonntag und Dienstag von 4—7 Uhr in dem kleinen, nach dem Hofe hinaus gelegenen Saale im Parterre gezogen und verausgabt werden.

Unglücklicher Sturz. Der Beamte der Lodzer Fabrikbahn B. W. glitt vorgestern Nachmittag vor dem Hause Petrikauerstraße Nr. 93 aus und trug so schwere innere Verletzungen davon, daß er mit dem Rettungswagen nach dem Stryer'schen Hospital überführt werden mußte.

Gute findet der erste „five o'clock“ auf der zu Gunsten des Vereins gegen den Bettel eröffneten Kunstausstellung statt. Die Damen Frau Emil Stryer, Frau David Silberstein und Frau Mogilnica werden unter Aufsicht der Herren Dr. Majzin Michal Pognanski, Dr. Gajewicz, Franciszek Hirsberg und Ingenieur Chojnowski als Wirtinnen fungieren und die Gäste mit Thee und Kuchen bewirthen.

Die Frachtschiffe für die Eisenbahnen, die bisher nur in Privatdruckereien angefertigt wurden, werden laut einer amtlichen Mitteilung vom 14. Januar 1904 an nur in der Regierungsdruckerei in St. Petersburg in einer anderen Form hergestellt werden dürfen. Angehts dessen aber, daß die Warschau Wiener Bahn einen colossalen Vorrath von diesen alten Frachtschiffen hat, so wurde dieser Bahn gestattet, die alten Formulare bis zum Jahre 1905 zu benutzen.

Technische Sektion. Freitag, den 4. Dezember um 8½ Uhr Abends findet im Saale des Grand Hotels eine Sitzung der technischen Sektion statt. Auf der Tagesordnung stehen:

- 1) Referat des H. B. Gohl über die Methoden zur Bemessung der Arbeitsebenen in Generatoren, die elektrische Übertragung der Kraft im Vergleich mit der mechanischen, die Fortschritte auf dem Gebiete der elektrischen Beleuchtung.
- 2) Laufende Angelegenheiten. Ausarbeitung eines Reglements für Polyechniker in Lodzer Fabriken.

Am 11. Dezember: Vortrag des Herrn Hilmann über die Prozesse des langsamen Verbrennens.

Am 18. Dezember: Jahresbericht. Wahl der Verwaltung für das Jahr 1904.

Im Bureau des Kreisamts zu Bregin findet am 8. (21.) d. Mts. Mittags 12 Uhr eine Pictation Behufs Uebergabe der Lieferung von Lebensmitteln, als da sind Fleisch, Brot, Semmel, Grütze usw., sowie von Brenn- und Beleuchtungsmaterial für die Hospitäler in Bregin und Komazow statt.

Die Warschauer Droschkentzcher beabsichtigen einen gegenseitigen Unterstützungsverein zu gründen. Ein dortiger Rechtsanwalt ist mit der Ausarbeitung der Statuten beauftragt worden. Der Zweck des Vereins ist: den Mitgliedern in Unglücksfällen, Erkrankungen etc. hilfreich beistehen zu können.

Die Verwaltung der Nischni Nowgoroder elektrischen Straßenbahn hat die Anfertigung der Waggons einer Warschauer Firma übertragen, während die für die Warschauer elektrische Bahn nötigen Waggons im Auslande angefertigt werden.

Eine Gruppe der Mitglieder des Warschauer städtischen Creditvereins hat die Converzierung der 5 pCt. Pfandbriefe des genannten Vereins in 4½ pCt. beantragt.

Von den 5 pCt. Pfandbriefen sind gegenwärtig solche im Betrage von mehr als 29 Millionen Rubel im Umlauf, deren Cours über pari steht.

Die Ziehung der fünften Klasse der 181 inländischen Classenlotterie beginnt am 10. d. M.

Literarische Abende zum Besten für die Ueberschwemnten. Das Comité des Literarischen Vereins hat auf Initiative des Herrn Henryk Sienkiewicz bei der zuständigen Behörde die Erlaubniß angewirkt, in verschiedenen Städten des Weichselgebiets literarische Abende zu veranstalten, an welchen die Autoren ihre Werke zur Vorlesung bringen werden. An diesen Abenden werden folgende Literaten und Journalisten teilnehmen: Henryk Sienkiewicz, Alexander Swientohowski, Witold Lewicki, Ignaz Balinski, Anton Pilecki, Boleslaw Kutomski und Henryk Radziszewski. Die erste Gruppe, bestehend aus den Herren Henryk Sienkiewicz, Ignaz Balinski, Henryk Radziszewski, Witold Nowicki, wird am 8. d. Mts. in Genshchau, am 9. in Sosnowice, am 10. in Petrikau und am 13. d. i. von Sonntag über acht Tage, in Lodz einen literarischen Abend abhalten.

Die weiteren Termine und Städte, in welchen diese Abende veranstaltet werden, werden später zur Veröffentlichung gelangen. Das Comité macht bekannt, daß es die Organisation der Vorlesungen dem Vizepräsidenten des Literarischen Vereins Herrn Stanislaw Eibicki übertragen hat, an welchen man sich in dieser Hinsicht zu wenden hat.

Die von den Herren Doctoren Stibicki, Tochtermann u. A. auf der Podlesnastraße Nr. 15 errichtete Heilanstalt wird am 15. d. M. beendigt und dann sofort eröffnet werden. In der ersten Etage ist eine Klinik für Wöchnerinnen, allen hygienischen Anforderungen entsprechend, eingerichtet worden.

Die große magnetische Störung am 31. October, deren Ursprung mit Vorgängen auf der Sonne in Beziehung gebracht wird, soll nach einer von Professor Dr. Franz von der Beslauer Steinwarte aufgestellten neuen Theorie durch einen anderen kosmischen Vorgang hervorgerufen worden sein. Professor Franz nimmt an, daß die Erde bei ihrer Bewegung um die Sonne zeitweise mit kosmischen Wolken von ungeheurer Feinheit zusammenstößt, in denen sich auch Eisenstaub befindet. Dieser letztere muß sich dann unter dem Einfluß des Erdmagnetismus in der Nähe der magnetischen Pole der Erde in sogenannte magnetische Kräfte ordnen. Kommt nun die so geordnete feine Materie mit planetarischer Geschwindigkeit in unsere Atmosphäre, so muß sie aufglücken und diese leuchtenden Strahlenbüschel konvergieren nach den magnetischen Polen der Erde. Gleichzeitig oder scheinbar sie den normalen Magnetismus der Erdoberfläche durch Influxion und senkrecht zur magnetischen Störung laufen induzierte elektrische Ströme von West nach Ost um die Erde. Daß durch einen solchen kosmischen Vorgang auch Erscheinungen auf der Sonne hervorgerufen werden können, ist wahrscheinlich, und die Deutung, die Professor Franz gibt, ist daher keineswegs unvereinbar mit der bisher angenommenen Erklärung.

Eine neue Eigenschaft der Röntgenstrahlen ist nach einer Veröffentlichung in der Münchener Medizinischen Wochenschrift von Albert Schönberg entdeckt worden. Seit längerem bekannt sind die außerordentlich schädigenden Wirkungen der Röntgenstrahlen auf den thierischen und menschlichen Organismus, ohne daß es aber bisher gelungen wäre, eine genügende Erklärung dieses Vorganges zu geben. Wenn Patienten lange Zeit oder zu wiederholten Malen an demselben Tage und unter Verletzung gewisser Vorsichtsmaßregeln bestrahlt werden, so können selbst dauernde Schädigungen der Gesundheit auftreten. In Röhrenfabriken sind sogar recht bössartige Geschwulstbildungen, Haarausfälle und Einsenkrümmungen beobachtet worden. Selbst von einer Bestrahlung krebserkrankter Natur wurde vor einiger Zeit in medizinischen Blättern berichtet, und gegen einige Aerzte schweben Schadenersatz-Prozesse. Alle diese Beobachtungen werden jedoch durch die Albert-Schönberg'sche Entdeckung, deren Tragweite, wenn sie sich in vollem Maße bestätigen sollte, noch gar nicht abzusehen ist, in den Schatten gestellt. Der genannte Arzt verfuhr folgendermaßen:

Er sperrte eine Anzahl männlicher Rantagen und Meeresschwämme in eine Riste, deren Boden aus Segeltuch bestand, so daß von unten her den Röntgenstrahlen ein freier Eintritt gewährleistet war. Die Röntgenröhre befand sich also unterhalb der Riste und zwar in einer Entfernung von etwa 17 Zentimeter von der Bauchwand der Thiere. Die Einwirkung wurde nun recht lange ratenweise fortgesetzt, so daß innerhalb 12 Tage achtmal im Durchschnitt je 15 Minuten lange bestrahlt wurde. Darauf trat eine Pause von 34 Tagen ein, worauf abermals Bestrahlungen innerhalb 6 Tage folgten. In ganzen handelte es sich also um etwa 13 Bestrahlungen von zusammen etwa 195 Minuten Dauer. Bei weiteren Versuchen wurde diese Zahl ein wenig modifizirt. Immer aber zeigte sich, von einem ohne nachweisbare Ursache erfolgenden Todesfall abgesehen, keine Spur irgend einer schädigenden Verletzung, Haarausfall oder sonst eine der bekannten Reaktionen wurde also nicht bemerkt. Nur hatten sämtliche Thiere die Fortpflanzungsfähigkeit verloren. Dieses Resultat ist begreiflicherweise in höchstem Maße überraschend, so sehr, daß man sich einwischen noch hüten wird, vorläufige Schlüsse zu ziehen. Albert-Schönberg hält denn auch selbst das Versuchsmaterial noch nicht für ausreichend und erwartet von seinen Fachgenossen die Sicherung weiterer Unterlagen.

Ein neues Serum. Aus Paris meldet der Telegraph: Der österreichische Bakteriologe Dr. Marmorek, bis vor Kurzem Laborator

riumschef des hiesigen Instituts Pasteur, machte in der letzten Sitzung der Akademie der Medicin die Mitteilung, daß es ihm gelungen sei, ein Serum zur Heilung der Tuberculose herzustellen. Dr. Marmorek führte in seinem Vortrage aus, daß er vor sechs Jahren, als er seine Versuche begonnen habe, zu der Ueberzeugung gelangt sei, daß das Tuberkulin nicht das eigentliche, von den Tuberkelbacillen ausgeschiedene Gift sei, sondern lediglich ein Reagens, welches die Tuberkelbacillen veranlasse, ein besonderes Gift auszuscheiden. Marmorek fand, daß dieses Gift nur von jungen, noch nicht von einer Wachs- und Fettzucht umhüllten Bacillen ausgeschieden werde, und daß dies unter ganz bestimmten Verhältnissen auf einem ganz besondern Nährboden geschehe. Infolge seiner Beobachtung, daß der Tuberkelbacillus umgeben von weichen Blutzellen lebe, versuchte Marmorek die entsprechenden Lebensbedingungen für den Tuberkelbacillus zu schaffen und stellte einen Nährboden her, indem er einem Kalbe, welchem vorher reichlich Blutzellen eingespritzt waren, Serum entnahm und dies dann mit Glycerinlösung-Substanz in Verbindung brachte. Die Bacillen, welche sich auf diesem Nährboden entwickelten, scheiden das von Marmorek nach seiner Theorie von der Tuberkulinwirkung vermutete Gift aus. Mit diesem Gift gelang es Marmorek nach seinen Angaben, zunächst Meeresschwämme und Rantagen gegen die nachträgliche Impfung mit Tuberkelbacillen zu immunisieren. Sodann schritt Marmorek zur Immunisierung von Pferden, welche ein Serum lieferten, das, wie er erklärte, seit 18 Monaten von mehreren Klinikern bei einer Anzahl von Tuberculosekranken in den verschiedensten Formen zum großen Theil mit Erfolg angewendet ist. Schädliche Wirkungen seien nicht beobachtet worden. Marmorek sagte am Schluß seines Vortrages, daß er aus dem Institut Pasteur ausgeschieden sei, weil er die Verantwortung für die Veröffentlichung der Entdeckung ganz allein tragen wolle.

Für unsere Frauen. Wir weisen gern auf die „Die neue Frauenrecht“, Mittheilungen der Freien Vereinigung für Verbesserung der Frauenkleidung hin, die redigiert und herausgegeben wird von Ella Saw in Dresden (Verlag von Georg D. W. Callow in München. Monatlich 1 Heft. Preis für das Halbjahr M. 1,50). Schon das erste Heft dieser neuen Zeitschrift macht mit Ziel und Bestrebungen einer freien Vereinigung bekannt, die allen Frauen zu einer gesunderen, einwandfreien, den praktischen Forderungen des modernen Lebens entsprechenden, ästhetisch befriedigenden Kleidung verhelfen will. Hervorragende Keryle haben sich mit den Zielen dieses Vereins einverstanden erklärt.

Der Inhalt des zweiten Heftes ist folgender:

- Ueber die Ursachen der Nervosität der Frauen und ihre Bekämpfung von Dr. Weißwange (Schiff).
- Die Prüfung der Reformkleidung in Holland von Johanna Kersten.
- Das Arbeiterinnenkleid von Olga Hande.
- Wie man zur Reformtracht gelangen kann von F. Heine.
- Bereitschaften.
- Briefkasten.
- Was eine Eiche an Arbeit leistet. Ein großer Baum leistet eine gar nicht unansehnliche Arbeit. Es ist damit nicht nur die Widerstandsfähigkeit gemeint, die er dem Winde gegenüber behaupten muß, sondern eine eigenliche Arbeitsleistung. Man hat berechnet, daß ein einziger Eichbaum von mäßiger Größe während der Monate, in denen er belaubt ist, 123 Tonnen Wasser aus dem Boden hebt. Diese Feuchtigkeit verdunstet wieder und heizt den Wassergehalt der Luft. Alle Bäume sind in derselben Weise thätig, und auch die Farren und Moose und alle Schößlinge in den Tüpfeln der Wälder wirken als Behälter für das Wasser, das sie theils aufnehmen, theils wieder an die Luft abgeben. Nach jener Schätzung der Arbeit einer einzigen Eiche kann man sich eine Vorstellung von dem außerordentlichen Einfluß bilden, den die Wälder zur Ausgleichung der Verdunstung und des Niederschlags und zur Vermeidung von Ueberschwemmungen und Dürren ausüben. Wird doch mit Recht die Entwaldung eines Landes als höchst gefährlich für dessen Klima und für seine Fruchtbarkeit betrachtet.
- Ueber die Gefährlichkeit der Schultenke. In der in Wien erscheinenden Halbmonatsschrift „Unser Kind“ ist zu lesen: Was vor Kurzem die Bakteriologische Versuchsanstalt anlässlich einer Untersuchung von Tinten auf deren schädliche Bestandtheile festgestellt hat, finden sich in den meisten Tinten Schimmelpilze und andere gesundheitsgefährliche Bakterien in Masse vor, namentlich in solchen Tinten, die nach dem Gebrauch nicht jedesmal sogleich wieder zugegeben werden. Kleine Thiere, wie Meeresschwämme, Mäuse und Ratten z., welchen solche Pilze eingespritzt wurden, gingen schon nach wenigen Tagen zu grunde. Hieraus erklären sich die traurigen Vorkommnisse, daß unbedeutende Stiche mit einer in Tinte getauchten Feder Blutvergiftung und den Tod der betreffenden Person zur Folge hatten. Viele Kinder haben nun die üble Gewohnheit, die Tintenfeder in den Mund zu nehmen und sogar abzulecken, wodurch die Pilze und Bakterien durch den Speichel in den Magen gelangen und dort, wenn auch nicht direkt eine Blutvergiftung, so doch den Keim zu gefährlicher Krankheit legen können. Andere gedenken, wenn sie in der Schule oder zu Hause einen Tintenker ins Heft gemacht haben, die Sache dadurch in Ordnung zu bringen, daß sie ihn sogleich abzelen. Daher ist es Pflicht der Lehrer und auch der Eltern, ihre Kinder schon früh auf die Schäd

lichkeit, ja Stifftigkeit mancher Linte aufmerksam zu machen und ihnen diese Unart bei Zeiten abgewöhnen.

Eine neue werthvolle Erfindung wurde von der Russischen Druckluft-Industrie-Gesellschaft in Berlin den Vertretern der Presse vorgeführt. Es handelte sich um die von Ingenieur Hein erundene Druckluft-Maschine, die namentlich für das Kleingewerbe von großem Nutzen zu sein scheint. Die Maschine zeichnet sich durch die Einfachheit ihrer Construction und dadurch aus, daß sie die größten Wirkungen mit den geringsten Mitteln erzielt; sie dürfte das bisherige Princip der Druckluftzerzeugung vollständig verdrängen. Die Erzeugung comprimierter Luft erfolgt auf die billigste und völlig gefahrlose Weise durch Aufschlagwasser. Dadurch, daß der Apparat nur wenig Raum einnimmt und an jede Wasserleitung angeschlossen werden kann, ist er für die Allgemeinheit besonders geeignet. Außerdem kann er aber auch dort in Anwendung kommen, wo fließendes Wasser vorhanden ist. Dem kleinsten Gewerbetreibenden ist es möglich, sich mit dem Heinschen Apparat eine billige und jederzeit verfügbare Kraft zu verschaffen, so daß neben der technischen auch die wirtschaftliche Bedeutung der Erfindung in Betracht kommt. Der Heinsche Apparat ist bei Erzeugung gleicher Spannungen, wie sie die bisherigen Luftkompressoren producieren, wegen der Einfachheit der Maschine um fast 200 Procent billiger als diese.

Daß die Amerikaner praktische Menschen sind, beweisen folgende Lebensregeln, die ein amerikanischer Millionär zum Nutzen junger Leute, welche auch Millionäre werden wollen, veröffentlicht hat:

- 1) Sei kein Träumer! Träumerei ist verlorene Zeit; arbeite rasch und gut.
- 2) Warte nicht auf den günstigen Augenblick, sondern führe ihn selbst herbei.
- 3) Man gebe einem jungen Manne Entschlossenheit und das Alphabet, und Niemand kann vorbegehen, wo sein Erfolg Halt machen wird.
- 4) Habe keine andere Sorge als die, die eine Karriere zu wählen. „Was kannst Du?“ lautet die Frage des Jahrhunderts.
- 5) Habe stets ein unbeeinträchtigt Ziel im Auge, verzichte Deine Kräfte nicht mit planlosem Schwanken.
- 6) Denke stets nur an eine Sache.
- 7) Du sollst gute Manieren haben; ein Mann, der gute Manieren hat, braucht keinen Reichtum — ihm sind alle Thüren geöffnet.
- 8) Habe Achtung vor Dir selbst und Vertraue zu Deinem Können, das ist das beste Mittel, auch anderen Vertrauen einzufößen.
- 9) „Arbeite oder stirb!“ Das ist eine Devise der Natur. Wenn Du aufhörst, zu arbeiten, stirbst Du intellectuall, moralisch und physisch.
- 10) Erwähne Dir Sorgfalt und Genauigkeit an; zwanzig Sachen halb gethan, sind nicht so viel werth wie eine, ganz gethan!
- 11) Dein Leben ist das, was Du daraus machst.
- 12) Lerne aus Verlusten und Niederlagen Nutzen ziehen.
- 13) Nichts ist so viel werth wie Ausdauer und Beharrlichkeit; das Genie zögert, schwankt und wird müde, die Beharrlichkeit aber ist sicher, zu gewinnen.
- 14) Sichere Dir eine solide Gesundheit und ein langes Leben!

Im Thalia-Theater findet heute Abend abermals bei halben Preisen die dritte Aufführung der Lustspiel „Der blonde Pajsa-gler“ statt.

Bei der vorgestrigen zweiten Aufführung war das Theater gut besucht.

Wie man Geld macht — darüber plaudert ein Provinzialblatt. Ich kenne einen reichen Kaufmann, einen großen Commerzanten, der jetzt alle seine Zählungen hin, niemals zahlt er gleich — was denkt sich dieser Millionär dabei? Das kann ich Ihnen beantworten, die Antwort liegt auf der Hand; nicht Geiz ist es, was ihn bewegt, sondern eine richtige und klare Berechnung. Der Mann sßt über 4 Millionen um — aufs Jahr vertheilt, hat er ca. 11.000 Rbl. täglich auszugeben. Sein Geld liegt in Papieren und trägt 4%. Wenn nun unser Kaufmann jede seiner Zahlungen auch nur um einen Tag verschiebt und wenn diese 11.000 Rbl. dadurch während des runden Jahres auf Zinsen lägen, so brächte ihm das eine Einnahme von 440 Rbl. Haben Sie einmal einen Schick von einem richtigen Commerzanten bekommen? Wenn Sie mal in die Lage kommen, dann achten Sie darauf, Sie werden finden, daß dieser Schick immer auf ein paar Tage voraus lautet; dem liegt dieselbe Berechnung zu Grunde. Sehen Sie, so macht man Geld! — so macht man es überall. Mir ist eine große Baarenstation bekannt, der Umsatz dieser Station ist sehr groß, sie hat ca. 70.000 Rbl. täglich an Nachnahmesummen zu zahlen. An diese Station können Sie sich nun wenden so oft Sie wollen — niemals wird man Ihnen Ihre Nachnahmesumme gleich auszahlen, es findet sich immer ein Grund, Sie hinauszulassen, zwei, drei Tage, auch länger, eine ganze Woche lang. So lange fällt der Stationschef das Geld auf der Bank gegen 3%. — Nun rechnen Sie mal! Wenn er es so einrichten kann, daß er durch das runde Jahr 490.000 Rubel fremdes Geld auf der Bank halten kann, so glebt ihm das, bei 3%, die hübsche Einnahme von 14.700 Rbl. Daran ist nichts Kriminelles — es ist nur eine richtige Methode Geld zu machen!

Unbestehbare Postfächer: W. Werenzial aus Wliljke-Ruk, B. Laßmann aus Wien, S. Papiermüller, L. Kleiner

und H. Wocher, sämmtlich aus Rigo, D. Gubonski aus Melin, D. Bodjanowski aus Alexandrow, M. Szeliowski aus Kufisch-Prot, E. Dayon aus Armavir, S. Grünshain aus Kibarti, D. L. Bronstein aus Moskau.

Aus aller Welt.

In Portland (Oregon) erregt eine seltsame Affäre großes Aufsehen. Zwei junge Frauen, die in den Gesellschaftskreisen der Stadt sehr bekannt waren, sind mit ihren Männern unter der Anklage des Straßenraubes verhaftet worden. Sie heißen Mrs. H. W. Hayate und Mrs. Admer L. Johnson. Beide sind sorgfältig erzogene Kinder reich Eltern, und bis vor kurzem galten ihre Männer als über jeden Verdacht erhaben. Johnson war der erste, der verhaftet wurde; er ist einer Anzahl von gewaltthätigen Räubereien in den Straßen Portlands überführt worden und büßt jetzt seine Verbrechen in einem Zuchthause. Nach seinem Geständniß hat seine Frau, ein hübsches Ding von siebzehn Jahren, eingestanden, daß sie ihrem Manne immer geholfen hat, während der Raubansatz ausgeführt wurde und daß sie auch half, die Opfer zu plündern. Auf ihre Aussage hin wurden auch Mr. und Mrs. Hayate verhaftet. Wenn sie eine Räuberei vorhaten, so pflegten sie ihren Dogcart zum Einbruch der Nacht zu bestelen. Es war ausgefallen, daß sie eine Mantel dafür hatten, nach Einbruch der Dunkelheit spazieren zu fahren. In einer stillen Straße und vor einem geeignet erscheinenden Opfer hielt Mrs. Hayate das Pferd an, ihr Mann stieg ab und folgte dem Opfer eine geraume Strecke vom Wagen. Ein Schlag mit dem Dolchhüter reichte gewöhnlich aus, und wenige Augenblicke später war Hayate wieder im Wagen bei seiner Frau. Nur die Thatsache, daß das Paar tollkühn genug war, ein auffallend gezeichnetes Pferd zu fahren, gab der Polizei einen Anhalt in der Sache. Während der ganzen Zeit, in der die Räubereien im Gange waren, wurden Mr. und Mrs. Hayate in den besten Gesellschaftskreisen empfangen.

Telegramme.

Berlin, 1. Dezember. Kaiser Wilhelm wird bei der Eröffnung des Landtages nicht persönlich anwesend sein.

Berlin, 1. Dezember. Die deutschen Truppen haben eine feindliche Position unweit Warmbad genommen. Die Deutschen hatten keine Verluste.

Berlin, 1. Dezember. Das freisprechende Urtheil im Kivilica-Prozess ist rechtskräftig geworden; der erste Staatsanwalt hat eine Revisionsklage nicht eingereicht.

Frankfurt a. M., 1. Dezember. Infolge der andauernden Regenfälle in den letzten Tagen trat auf der Bahnstrecke Homburg—Friedberg in der Nähe der Station Friedrichsdorf (Tausnau) ein Dammbruch ein. Auch auf der Hartsfeldbahn hat zwischen den Stationen Waldhausen und Ebnet auf einer 70 Meter langen Strecke ein Dammbruch stattgefunden. An beiden Stellen wird der Verkehr durch Umsteigen aufrechterhalten.

Dresden, 1. Dezember. Gestern fand der erste Termin in der Ehescheidungsache des Prinzen von Schönburg-Waldenburg statt. Prinzessin Alice ist hier eingetroffen.

Wien, 1. Dezember. Außer den bereits angewiesenen 4 Millionen Kronen, sind weitere 1.800.000 Kronen, welche an die nothleidende Bevölkerung von Salzkammergut vertheilt werden sollen, von der Regierung bestimmt worden.

Wien, 1. Dezember. Die Polizei verhaftete den 27jährigen Hörer der technischen Hochschule Paul Zagodich, weil derselbe, seinem eigenen Geständniß zufolge, mittelst Einbruchs in Agrarbaargeld und Werthpapiere in Höhe von 66.000 Kronen entwendet hat. Interessant ist, daß der Diebstahl in Agrar noch nicht entdeckt wurde und die Polizei die Verhaftung nur deshalb vornahm, weil sich Zagodich durch Verkauf der Werthpapiere verdächtig gemacht hatte.

Budapest, 1. Dezember. Auf dem Neupfester Friedhofe haben drei Mädchen im Alter von 11, 12 und 15 Jahren seit längerer Zeit die Gräber frisch beerdigter Kinder geöffnet, die Kleider derselben geraubt, dieselben dann verkauft und dafür Näschereien erstanden.

Pest, 1. Dezember. Bei Empfang einer Deputation aus seinem Wahlkreise Ugra erklärte Graf Tisza, daß er entschlossen sei, die Obstruktion mit den schärfsten Mitteln weiter zu bekämpfen,

da er nicht dulden könne, daß die Macht der Regierung durch ein kleines Häuflein Unzufriedener gefährdet werde.

Pest, 1. Dezember. Ministerpräsident Graf Tisza sagte beim Empfange einer Deputation seiner Wähler, daß die Lösung der Militärfrage, die er vorschlägt, hauptsächlich die Gemüther beruhige, und daß nur ein kleiner Bruchtheil des Abgeordnetenhauses derselben widerstrebe. Graf Tisza fuhr dann fort: „Wenngleich ich es sehr bedauern werde, wenn jetzt, wo ich stärkere Kampfmittel anwenden muß, dieser kleine Bruchtheil bei ersteren, sonst von patriotischer Einsicht erfüllten Elementen der Opposition Unterstützung fände und auch diese sich auf den Boden des politischen Nihilismus stellen würden, so würden mich dies dennoch auf dem Wege, den ich einmal betreten habe, nicht weiter beirren.“

Budapest, 1. Dezember. Aus der Provinz berichtet man über zahlreiche Kundgebungen gegen die Obstruktion.

Budapest, 1. Dezember. Heute vom frühen Morgen an begannen die Kompromiß-Verhandlungen, deren glücklicher Verlauf überall erwartet wird.

Wenn der Kompromiß ein entsprechendes Ende genommen haben wird, werden bis Weihnachten die Rekrutenverordnung und das Budget fertig sein.

Paris, 1. Dezember. In der Nähe von Nimes fand ein Zusammenstoß zweier Güterzüge statt. Sechs Personen wurden verletzt; der Materialschaden ist bedeutend, der Bahnverkehr wurde vorläufig eingestellt.

Paris, 1. Dezember. Aus Dover wird berichtet, daß das französische Fahrzeug „Deuide“ auf einen Eisberg gestoßen und gesunken ist. — Der Eist-Blaß ist bei Gascroet aus den Ufern getreten. Die Wege nach der belgischen Grenze stehen 50 Zentimeter tief unter Wasser; die Eisenbahnlinien sind gleichfalls überschwemmt. Ein Theil der Stadt Morendis wurde von den Fluthen unter Wasser gesetzt; die Einwohner werden mittelst Bothen in die oberen Stockwerke befördert. Mehrere Häuser, welche einzustürzen drohen, mußten geräumt werden.

Paris, 1. Dezember. Der Konkurs Humbert scheint noch eine Reihe von Prozessen nach sich ziehen zu sollen. So muß der Fiskus gegen die Konkursverwaltung gerichtliche Vorgehen, weil diese die Schuld der Humberts an die Domänenverwaltung, die auf 143.000 Franks für Depeschen und Nachforschungskosten festgestellt ist, anzuerkennen sich weigert. Die größte bisher als gültig anerkannte Forderung ist die des Herrn Marchand aus Dunkerque, dem auf 24 Millionen vorgewiesener Wechsel 11 Millionen als einlagbar zugestanden worden sind.

Paris, 1. Dezember. Die Kommission zur Revision des Dryfus-Prozesses hat gestern schon die erste Sitzung abgehalten. „Action“ berichtet, daß Erbelin, der in beiden Dryfus-Prozessen der ausschlaggebendste Zeuge war, die Falschung des Briefes des Generals Pelloux und anderer Dokumente, die zur Verurtheilung Dryfus beigetragen, zugegeben hat.

Marseille, 1. Dezember. Bei einer Revision, die hier bei einem der angesehensten Kaufleute vorgenommen wurde, sind einige Risiken mit Gold, Juwelen und äußerst werthvollen Gegenständen vorgefunden worden. Diese Werthgegenstände sollen Eigentum der geschlossenen Congregationen sein.

London, 1. Dezember. Den letzten Nachrichten aus Simla zufolge, wird die englische Expedition, welche nach Tibet entsandt werden soll, aus 2800 Mann indischer Truppen und 60 englischen Offizieren bestehen.

London, 1. Dezember. Noch immer treffen Nachrichten über durch die heftigen Regengüsse der letzten Tage angerichtete Schäden ein. Besonders das Themsethal hat stark gelitten; der Schaden wird auf mehrere Millionen Pfund Sterling geschätzt.

Neapel, 1. Dezember. Hier drangen Diebe in der Nacht in den neuen Friedhof ein, wo sich die Gräber und Gräfte des neapolitanischen

Patrizats befinden, öffneten mit falschen Schlüsseln die Gruftkapelle des Fürsten Torrella, durchbohrten eine Wand und gelangten dadurch in die Gruft des Barons von Baia Pasquale aus dem Grafengeschlechte Samuti. Dort zertrümmerten sie den Glasarg, in dem die einbalsamierte Leiche der Baronin von Baia lag, und raubten der Leiche ein Paar Brillantohrringe, ein prächtiges Geschmeide aus Rubinen und Smaragden und eine überaus werthvolle Halskette mit fünf Reihen Perlen. Das Diebeswerkzeug wurde in der Gruft gefunden.

Belgrad, 1. Dezember. Oberst Maschin, der Führer der Verschwörung gegen König Alexander, berief gestern die Offiziere seiner Division zusammen und hielt eine Rede an sie, worin er die nationale Bedeutung des Umsturzes vom 11. Juni hervorhob und die Offiziere aufforderte, einzig zu bleiben. Der anwesende Oberst Raschitsch, ein ehemaliger Hofmarschall des Königs Alexander, führte darauf aus, eine solche Versammlung sei nicht geeignet, den politischen Theil der Rede des Obersten Maschin zu erörtern. Oberst Maschin gab den Offizieren darauf drei Tage Bedenkzeit, sich für oder gegen die Vorgänge vom 11. Juni zu erklären. Er versicherte dabei auf Ehrenwort, es werde niemand für seine Gesinnung zur Verantwortung gezogen werden. An der Versammlung nahmen ungefähr 500 Offiziere theil.

New-York, 1. Dezember. Das größte Theater in Brooklyn, die „Music Academy“ ist vergangene Nacht verbrannt.

Washington, 1. Dezember. Dem Weißen Hause wurde berichtet, daß der geistesranke Schwid: Elliot, der im Oktober ein Attentat auf Roosevelt verübte, aus der Strenamhast entflohen ist. Wahrscheinlich ist er nach Washington gekommen. Die Polizei hat die strengsten Vorkehrungen getroffen.

Sofia, 1. Dezember. Gestern und vorgestern wurde in Bulgarien ein Erdbeben verspürt.

Todtenliste.

- Carl Gustav Beckmann, 73 Jahr, Andreasstr. № 55.
- Ermund Berthold Bigosch, 1 Jahr, 10 Monate, Baluty, Brzjinstkastr. № 82.
- Heinrich Hähnelt, 5 Jahr, 3 Monate, Długa № 152.
- Biloria Raff geb. Belter, 68 Jahr, Widzewska № 147.
- Hermann Rudolf Kreisch, 76 Jahr, Petrikauerstr. № 309.
- Wilhelm Fischer, 89 Jahr, Widzewska № 93.
- Stanislawa Florczak, 3 Jahr, Franciszkanska № 77.
- Anton Chudzil, 58 Jahr, Baluty, Ceglana № 1.
- Janina Lewinska, 4 Wochen, Alexanderstr. № 35.
- Jozef Dura, 2 Monate, Bagiewnica № 30.
- Starislawa Zielmann, 8 Monate, Brzjinstka № 3.
- Jozef Mikolajczyk, 1 Jahr 9 Monate, Dretownicka № 36.
- Stefan Wolbanski, 3 Jahr, Benediktentstr. № 51.
- Balenty Spiewal, 86 Jahr, Skladowa № 30.
- Marynna Glameynska, 23 Jahr, Andreasstr. № 54.
- Marynna Lewandowska, 76 Jahr, Kolicinska № 31.
- Kanczka Czedna, 67 Jahr, Brzjew.
- Wojciech Lewandowski, 23 Jahr, Zakontna № 67.

Angelommene Fremde.

- Hotel Manneuffel. Herren: Stanislaw aus Moskau a. D. — Velchert aus Frankfurt a. M. — Ranel aus Bialystok — Soew und Schmiderer aus Warschau — Puzler aus Breslau.
- Hotel Victoria. Herren: Machnicki aus Glinianki — Meyer aus Zarsoje-Sjelo — Grabowski aus Nowomasto — Lange aus Tomaszow — Jakubowski aus Pruszkow — Lermanow aus Petrikau — Meister aus Petersburg — Semiradzki, Karwoski, Senior, Kischblum, Jaleski, Sassi, Kurlewicz, Spolinski und Musnicki aus Warschau.
- Hotel de Pologne. Herren: Czoulow und Klimow aus Bielun — Senjawin aus Tenz

ycya — Nowicki aus Petrikau — Gschowski aus ...

APOLLO-THEATER

Direktion P. Kronen.

Heute:

Große Vorstellung ?? „ACOSTA“ ??

das Phänomen des 20. Jahrhunderts ... Emmy Michely

Neu! ... Neu!

Miss Victoria!!!

Trapes-Künstlerin mit der magnetischen Kiesel-Fußwelle

Max und Hedy Franko,

Parodisten

Sisters Wornings,

Dänische Duettisten

Neu! ... Neu!

M-lle Virginia,

Viola Witwosin und andere Kunstkapazitäten

Anfang 8 Uhr. Die Direktion.

Gant-, Geschlechts- und venerische Krankheiten

Dr. S. Lewkowicz.

Zachodniast. 33, neben dem Lombard. Sprechstunden v. 8-11 Vorm. u. 5-8 Nachm.

Die Butter-Niederlage

Widzewskastraße Nr. 62

Kujawier Tafelbutter.

wie auch frische, schwach gesalzene und Kochbutter zu soliden Preisen. Wieder-verkäufer erhalten Rabatt.



Circus Gebr. Truzzi.

Große Extra-Vorstellung

unter Mitwirkung des gesammten Personals. In der zweiten Abtheilung gelangt zum ersten Male die große sensationelle Pantomime in 5 Akten

Quo Vadis,

in welcher über 200 Personen, das Corps de Ballet und ein Sängerkorps mitwirken werden, zur Aufführung. Das Sujet dieser Pantomime ist aus dem bekannten Roman des Schriftstellers Henryk Sienkiewicz entnommen und die hierzu erforderlichen prachtvollen Kostüme sind aus dem Auslande bezogen worden.

Näheres in den Programmen.

Warschauer chemische Wäscherei und künstliche Stopferei

WŁADYSŁAWA PIĘTKI

unter der Firma

„HELENA“

Pod, Petrikauer-Straße Nr. 111. Telephon Nr. 851.

Übernimmt das Reinigen und Waschen von Damen- und Herren-Garderoben, Spitzen, Gardinen, Portièren, Teppichen, Möbeln u. s. w., sowie auch das Delatieren von d. S. Stoffen zu ermäßigten Preisen.

Gamiliie Sor mann.

Roman von Alexander Römer.

(19. Fortsetzung.)

Indes bald nach der Mahlzeit ging er. Es waren die nächsten Wohnstübchen ...

Sie sprach wach, und heut wendete sich ...

Carico war gegangen, Ruth sagte der Zante, sie wolle zu ...

Carico war gegangen, Ruth sagte der Zante, sie wolle zu ...

Carico war gegangen, Ruth sagte der Zante, sie wolle zu ...

Carico war gegangen, Ruth sagte der Zante, sie wolle zu ...

Carico war gegangen, Ruth sagte der Zante, sie wolle zu ...

Carico war gegangen, Ruth sagte der Zante, sie wolle zu ...

zusammen. Was sollte sie beginnen, wie sich retten? Morgen ...

Sie rarg ihre Hände, Hölbe und Blässe wechselten sich auf ...

Sie sah nach der Uhr: Es war die höchste Zeit — er verließ ...

Sie sah nach der Uhr: Es war die höchste Zeit — er verließ ...

Sie sah nach der Uhr: Es war die höchste Zeit — er verließ ...

Sie sah nach der Uhr: Es war die höchste Zeit — er verließ ...

Sie sah nach der Uhr: Es war die höchste Zeit — er verließ ...

Sie sah nach der Uhr: Es war die höchste Zeit — er verließ ...



Weihnachts-Ausstellung!

Die Korbwaren-, Kinderwagen- u. Bambusmöbelfabrik

RAWROT 4, RUDOLF GALL, RAWROT 4,

empfiehlt zur g-fälligen Ansicht ihr reichhaltiges Lager.

Größe Auswahl in **Puppenwagen, Spielwaren aus Rohr,**
sowie **Kindermöbeln** aus Bambus oder Geflecht.

Sämmtliche ins Fach schlagende Arbeiten werden prompt ausgeführt.

Rohrstühle werden ausgeflochten.

Gelegenheits-Verkauf.

Unter günstigen Bedingungen sind in einem stark bevölkerten Fabrikviertel mehrere **Wohnhäuser** à 38 und 90 Rbln, ferner ein **Fabrikgebäude** sowie ein **Werkhaus**, beides im besten Zustande, im ganzen oder getheilt, preiswerth zu verkaufen.

Näheres Petrikauerstr. Polizei - № 265, beim Wirth.

Sanatorium Schreiberhau

Riesengebirge **Bahnstation.**
Wasser- und Lichtbäder, Massage, Diät, und andere organische Kuren. — Sommer und Winter besucht. — Prospekte gratis und frei.
Dirig. Arzt Dr. med. Felix Wilhelm, früher Assistent von Dr. Lehmann.



Große Neuheit! für Herren!

Für Herren, die einen Werth auf elegante Fagon der Beinkleider legen, giebt es nichts besseres, als dieser neu erfundene

Apparat „Mode“.

Mit demselben kann man abgetragene Beinkleider wieder wie neu herstellen, Niemand sollte versäumen, sich diesen Apparat anzuschaffen, zu haben bei

GUSTAV ANWEILER,
Lodz, Rawrot-Strasse Nr. 1.

Stadtreisender

in der Chemicalien- und Farbwarenbranche gut betraut und bei der Kundschaft gut eingeführt, wird zu sofortigem Antritt gesucht. Offerten sub. „X Y Z“ an die Expedition des Blattes.

Die Eisen- u. Galanteriewaaren-Handlung

T. Bronk,

Petrikauer-Strasse 14
empfiehlt in großer Auswahl: Eisen- u. Stahlwaren, Wiener Regulieröfen, Schlittschuhe, Schlittengelände, Samoware, Solinger Tischmesser, Scheren, Fleischmesser, Wurstfüller, amerik. Bratmaschinen, W. Herpuzmaschinen, Stahl- und Messingplättchen, Tisch- und Decimalwaagen, Christbaumständer, Drosselmaschinen, emaillirtes Küchengerath, sowie Prima-Werkzeuge für Schlosser, Tischler u. s. w.

Die höchsten Preise

zahlt beim Ankauf von
Gold, Silber u. Edelsteinen
das Juweller-Geschäft von
Moritz Gutentag.

Das photographische Atelier

Petrikauer-Str. Nr. 166. **F. STOLARSKI,** Petrikauer-Str. Nr. 166.

ist täglich von 9 Uhr früh bis 6 Uhr Nachmittags geöffnet.

→ Niedrige Preise. ←

Na nadchodzące święta polecamy znane z dobroci
pierniki i herbatniki
Fabryki K. Mystkowskiego w Kaliszu.

Sprzedaz w glówniejszych eukierniach, sklepach kolonialnych i owocarniach. Zastępcy „Zawadzki i Karliński“
Srednia № 21, Telefonu № 965.

Cur-Cognac und Cur-Weine.

Direkt importirt:

Cognac der Firma Bouteleau & Co.

seines hohen Werthes, der feinen echten Blume und des sehr delikaten Geschmacks halber auf das Beste empfohlen. —

Bei Abnahme von Original-Kisten à 12 Flaschen Engros- Preise

Ferner **Ungar-, Rhein-, Mosel-, Griechische,** französische und spanische **Weine.**

Champagner: Röderer, Rumm, Pommery, Heidseck, Rum, Liqueure, englischen Porter in Flaschen und Steinkrügen, Bier, sowie auch **Krimer-** rothe und weisse Tischweine und vorzüglichen leichten Bowlen-Wein. —

Schnäpse der Warschauer Rectification und Stockmannshofer von Johann Kenn.

empfiehlt die

**Wein-, Colonial-Waaren-
u. Delikatessen-Handlung**

A. TRAUTWEIN,

Petrikauer-Strasse 73. **Telephon-Verbindung**

Thee-Niederlage der Firma **WOGAU & CO.** in Moskau.

Frische feinste Tafel-Butter

empfiehlt

A. Trautwein

Wein-, Colonialwaaren-
und Delikatessen-Handlung.

Petrikauer-Strasse 73.

Wer bei einem tüchtigen Fachmann

künstlerischen

Gesangsunterricht

nehmen will, der beliebe seine Adresse unter N. 100 in der Exp. dieses Blattes niederzulegen.

Dr. Schindler-Barnay's

„Marianbader Reductions-Pillen“

gegen

Fettleibigkeit

u. als ausgezeichnetes Abführmittel.
nurecht in rothen Schachteln.

Gebrauchsanweisungen in russ., franz.
und deutscher Sprache.

Verkauf in allen besseren Apotheken
und Drogenhandlungen.

Goldene Medaille London 1892

Bei Nachahmung wird gewarnt.

Hygienische

Vor Zymolseife

von Professor

D. F. Jürgens,

gegen Fieber, Scharlach, gelbe

Fieber und übermäßiges Erhitzen, empfiehlt sich als

wohltuende Toiletten- und

Wäsche- und Polierseife. Zu haben

in allen größeren Apotheken, Drogen-
und Parfümeriewaaren-Handlungen

in Russland und Polen.

1/2 Stück 50 Kop., 1/4 Stück 30 Kop.

Haupt-Abtheilung bei

D. F. Jürgens in Moskau.

Gegen

Gonorrhoe

Erkrankungen der Harnblase und
der Nieren

Locher's Mutineon

Pflanzengextract zum inneren Ge-
brauche.

Zu haben in Apotheken und

Apothekermagazinen. Vertreter für

Polen: S. M. Goldberg, Warschau,
Nymarskaja, 10. Hauptstr. bei C.

J. Jürgens, Moskau, Wolgata.

Thürschließer, automatische,

in allen Größen

empfiehlt die

Geldschrank - Fabrik

Karl Zinke,

Przejazd-Strasse № 16.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Viele

Tausende Mark

kann Jedermann durch Theilnahme an

einem gewinnbringenden Unternehmen

bei sehr geringer Einlage (monatlich

nur M. 5 und M. 10.) erwerben.

Ausführliche Auskunft wird ertheilt

durch E. W. F. PETERSEN, Lübeck
Genierstr. 24a, Deutschland.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Im Concerthaus

zu Gunsten des
Lodzer Christlichen Wohlthätigkeits Vereins

GROSSER Weihnachts-Bazar

Samstag, den 5. December — Beginn 7 Uhr Abends, Entree 50 Kop.
Sonntag, 6.) Beginn um 4 Uhr Nachmittags.
Montag, 7.) Entree für Erwachsene 30 Kop.
Dienstag, 8.) für Schüler und Kinder 15 Kop.

Außerdem findet statt:

im kleinen Saal anschliessend an das
Concerthaus-Restaurant (Parterre) Eingang
vom Hote des Thalia-Theaters.

== Pfand-Lotterie ==

1500 Lose à Abl. 1. — Jedes Loos gewinnt!

— Hauptgewinne: —

1 Velociped (Rover)

1 Grammophon

1 Nähmaschine

Der Vorverkauf der Lotterie-Billets Abl. 1. — findet statt bei:
Herrn A. Roszkowski, Conditorei Petrikauer Strasse.
" A. Berthold, Colonialwaaren-Geschäft Ecke Gwan, eiskastr.
" A. Semelle, " " Ecke Malw. n. s. anfrage.
" M. Rudzicka, " " Drogowalkstraße
" Scheibler's Consum-Verin " Passendorf.

Hölzerne Klopfsmaschinen,

in gutem Zustande befindlich, sind preiswerth zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Das Optische Geschäft von Franz Postleb.

Petrikauerstr. 71. empfiehlt:
zum bevorstehenden Weihnachtsfeste
in reicher Auswahl zu billigsten Preisen

- Kinderspielwaaren
- Puppen
- Christbaumschmuck
- Laternamagias
- Kinematographen
- Experimentkasten
- Photographische Apparate
- Grammophone
- Phonographen
- Musikwerke

- Op. rügläser
- Brillen u. Pincenez
- Barometer
- Thermometer
- Reisezeuge
- Erdgloben
- Werkzeugkasten
- Leubsägekasten
- Kerbschnitzereien
- Holzbrandmalerei

Galanteriewaaren, Solinger Stahlwaaren,
Warschauer u. Wiener Lederwaaren, u. Remscheider Schlittschuhe. Um
gütigen Besuch der Weihnachts Ausstellung bittend zeichnet
Hochachtungsvoll
Franz Postleb.

Weihnachts- Geschenke

in

Galanterie u. Spielwaaren.

Bronzen, echt u. imitiert.
Leder- und Luxuswaaren.
Rauch- und Schreibservice etc

offeriert

ROSALIE ZIELKE,

(Inhaber Albert Böhme.)

Petrikauerstrasse 85.

Die Wein-, Spirituosen-, Delikatessen- und Coloniawaaren-Handlung von

A. Semelke,

Petrikauer-Strasse Nr. 696/229,

empfehlen

zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste:

die so beliebten echten Nürnberger Lebkuchen, aus der Fabrik von Heinrich
Haberlein, Kaiserl. und Königl. Hoflieferant in Nürnberg, echte Thorner Honig-
kuchen, aus der Fabrik von Gustav Wesse, Kaiserl. und Königl. Hoflieferant
in Thorn, sowie eine grosse Auswahl von Warschauer, Kalischer und Moskauer Pfefferkuchen.

Wall-, Istrianer-, Neap., Para- und Haselnüsse, Marokkaner
Datteln, Malaga-Rosinen, Sultan-Feigen, Prünellen, Schalm-
deln, Marmeladen und Chokoladen. Echten grobkörnigen Astrachaner
Caviar, div. Conserven und alle in die Colonial-Waaren-Branche einschlagenden Artikel.

Ferner empfehle gut abgelagerte Ungar-, französische-, spanische-, Rhein- und
Mosel-Weine, Champagner, sowie Krimerweisse und rothe Tisch-
Weine, Cognac verschiedener Firmen, Liqueure, Starka, Meth etc. in vor-
züglichen Qualitäten.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfehlen die Firma

„Złoty Uł“

Vorzügliche Pfefferkuchen in verschiedenen Gattungen in Päckchen,
einzeln und pfundweise, sowie für den Christbaum, Koch- und Dessert-
Schokolade pfundweise und in eleganten Bonbonieren, Rom-
Waffeln, englische Biscuits, und Theelichen, Confect und
Bonbons in verschiedenen Gattungen und großer Auswahl.

Christbaumconfect.

Stellung u. Existenz durch
brieflichen prämierten Unterricht (30
ohne Vorherzahlung

Buchführung

Rechnen, Korrespondenz, Kontorarbeit,
Schönschrift, Stenographie.
Bitte gratis Prospekt zu verlangen.
Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut
Otto Siede — Elbing, Preussen.

Behrling gesucht.

Sohn ainständiger Eltern, welcher pol-
nisch und deutsch spricht und Lust hat,
die Schneidererei zu erlernen, kann
sich sofort melden. Dzielna Strasse Nr. 1.
1. Etage.

Umzüge, Verpackung und Aufbewahrung

von Möbeln, wie Expedirung per
Bahn mit verdeckten und offenen
Kedern, unter persönlicher
Aufsicht übernimmt

M. Lentz,
Wibzowska-Str. 77

Dr. S. Kantor

Spezialist für Haut-, Geschlechts-
u. venerische Krankheiten,
Krońska-Strasse Nr. 4.
Sprechstunden täglich von 8-2 und von
6-9 Uhr Abends, für Damen von
5-6 Uhr Nachmittags.

Dr. med. Goldfarb

Haut-, Geschlechts- und vene-
rische Krankheiten.
Zawadzka-Strasse Nr. 18.
(Ecke Wulczanska Nr. 1), Haus Gro-
denski. Sprechstunden: 9-12 Uhr
Vorm. und 6-8 Uhr Nachm., für
Damen u. 5-6 Uhr Abends; Sonntags
nur von 9-12 Uhr.

Richard Lüders

Görlitz u. Berlin NW 7.
Patentanwalts-Bureau.

Brustleidenden

und Bluthusten gibt geheilter Brust-
krankter Auskunft über sichere Heilung. E.
Zuake, Berlin, Königstrasse Nr. 49. (3

Halt! Diebe Halt!

sten PUPPEN-WAGEN 180



- Puppen-Sportwagen
- Sportwagen,
- Leiterwagen,
- Kastenwagen,
- Schiebkarren
- Puppenwiegen,
- Blumentische,
- Christbaum-Ständer,
- Schlitten,
- Kinder-Waschtische,
- Kinderstühlchen,
- Kindertische,
- Eisenmöbel etc. etc.

kauft man

zum

WEIHNACHTSFEST AM BESTEN UND BIL- LIGSTEN nur bei

Josef Welkert

Niederlage
PETRIKAUERSTRASSE 95.

Fabrik
Andreas-Strasse 26.